

Meteorologische Beobachtungsstation Eisenstadt

Die Lehre von den Witterungserscheinungen in der Lufthülle der Erde und in den obersten Bodenschichten bezeichnen wir als Meteorologie. Sie umfaßt mehrere Teilgebiete, die Klimakunde oder Klimatologie, die sich mit den mittleren Zuständen der Atmosphäre, bzw. mit dem durchschnittlichen Verlauf der Witterung eines Ortes, einer Gegend oder eines größeren Gebietes befaßt, die synoptische Meteorologie, deren Aufgabengebiet die Wettervorhersage ist, und schließlich die in den letzten Jahren stark entwickelte Lehre von den Vorgängen in der freien Atmosphäre, die Aerologie.

Für die Charakterisierung des Klimas eines kleineren oder größeren Raumes dienen die meteorologischen Grundelemente wie Temperatur, Feuchtigkeit, Bewölkung, Wind, Sonnenscheindauer, Niederschlag usw. Aus den Beobachtungsergebnissen werden monatliche sowie jährliche Mittel- und Häufigkeitswerte berechnet und aus ihnen nach Ablauf eines gewissen Zeitraumes langjährige Mittel, Normalwerte, abgeleitet.

Die Beobachtungsstation liefert, wie so viele Tal- und Bergstationen Österreichs der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Wien XIX., Hohe Warte 38 statistisches Material, das dann der weiteren wissenschaftlichen Verarbeitung dient.

Die Beobachtungsergebnisse bilden aber nicht nur das Fundament für Forschungsarbeiten auf dem gesamten Gebiet der Meteorologie, sondern sie kommen in mannigfachster Art auch in vielen Fragen des öffentlichen Lebens zur Anwendung und Verwertung. Die Ergebnisse der Klimaforschung dienen der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, dem Gesundheitswesen, der Technik, dem Verkehr, dem Bauwesen und vielen anderen Wirtschaftszweigen. Das Stationsnetz ist das Rückgrat jedes geordneten meteorologischen Dienstes.

Gemäß internationalem Beschluß werden hinsichtlich der Ausrüstung mit meteorologischen Instrumenten und bezüglich Beobachtungsumfang die Stationen in drei Kategorien eingeteilt. Grundbedingung ist die dreimal tägliche Messung, bzw. Beobachtung des Witterungszustandes um 7, 14 und 21 Uhr, u. zw. Temperatur, Bewölkung, Windrichtung und -stärke, die täglich mindestens einmalige Niederschlagsmessung und die Feststellung aller Änderungen des allgemeinen Witterungszustandes in der Zwischenzeit.

Eisenstadt besitzt eine Station III. Ordnung, an der nur ein kleinerer oder größerer Teil dieser Elemente beobachtet wird; sie besitzt Thermometer, Extremthermometer Psychrometer, Hygrometer, Ombrometer und eine Windfahne.

Da die an der Klimabeobachtungsstation durchzuführenden Arbeiten bloß den Bruchteil der Tagesleistung einer Person ausfüllen, wird die Beobachtungstätigkeit nebenamtlich versehen. Der Beobachtungsdienst, die Betreuung der Instrumente, das Gebundensein an die Beobachtungszeiten, die Zusammenstellung und Abrechnung der Beobachtungsergebnisse in Monatstabellen erfordern aber Idealismus, persönliches Interesse und tiefes Verständnis für die Notwendigkeit wissenschaftlicher Forschung.

Für den synoptischen Dienst meldet der Beobachter täglich dreimal fernmündlich der Zentralanstalt seine Beobachtungsergebnisse. Nun mögen hier die dem Klimadienst entnommenen wichtigsten Beobachtungsergebnisse der zwei letzten Jahre aufgezählt werden. Wie sah es mit dem Wetter im Jahre 1947 im nördlichen Burgenlande aus? Vorerst klagte alles über die Trockenheit. Eine Gegenüberstellung der letzten zwei Jahre ergibt folgenden Monatsdurchschnitt der Niederschläge:

| | 1947 | 1948 | 1949 |
|-----------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Jänner | 31.8 ^{m/m} | 88.7 ^{m/m} | 36.9 ^{m/m} |
| Februar | 54.2 „ | 89.4 „ | 12.5 „ |
| März | 33.9 „ | 39.4 „ | 8.1 „ |
| April | 16.1 „ | 23.7 „ | 15.8 „ |
| Mai | 15.5 „ | 33.9 „ | |
| Juni | 65.3 „ | 89.3 „ | |
| Juli | 82.5 „ | 124.2 „ | |
| August | 25.8 „ | 70.5 „ | |
| September | 8.8 „ | 34.0 „ | |
| Oktober | 11.6 „ | 38.3 „ | |
| November | 57.3 „ | 7.7 „ | |
| Dezember | 74.2 „ | 16.0 „ | |

zusammen: 477.0 „ 655.1 „

Während also die Niederschlagsmenge im Jahre 1947 47.7 cm betrug, d. i. ein Monatsdurchschnitt von 3.98 cm, fielen im Jahre 1948 65.5 cm Niederschläge mit einem Monatsdurchschnitt von 5.46 cm. Dem ausgesprochen trockenen Jahr 1947 steht also ein feuchteres 1948 gegenüber, wobei allerdings auch noch das letztere unter dem Jahresdurchschnitt liegt. Die Folgen dieses Niederschlagsunterschiedes der zwei letzten Jahre sind uns ja bekannt. Zum Vergleich seien auch noch die ersten vier Monate des Jahres 1949 herangezogen. Niederschlagsmengen im Jänner 36.9 m/m, im Februar 12.5 m/m, im März 8.1 m/m, im April 15.8 m/m; insgesamt wieder weniger als in den letzten 2 Jahren. Die erste Maiwoche d. J. mit 11.8 m/m Niederschlagsmenge gibt uns allerdings eine Hoffnung, daß wir den Monatsdurchschnitt der zwei letzten Jahre überschreiten werden.

Eine Gegenüberstellung der Temperaturmittel in C° ergibt folgendes Bild:

| | 1947 | 1948 | 1949 |
|-----------|-------|-------|------|
| Jänner | — 5.5 | 3.6 | 2.3 |
| Februar | — 4.6 | 0.8 | 3.5 |
| März | 5.0 | 7.3 | 3.4 |
| April | 13.0 | 12.3 | 12.9 |
| Mai | 16.3 | 17.3 | |
| Juni | 20.1 | 17.6 | |
| Juli | 21.8 | 18.6 | |
| August | 20.6 | 19.4 | |
| September | 20.0 | 16.9 | |
| Oktober | 9.2 | 10.7 | |
| November | 7.6 | 4.7 | |
| Dezember | 2.4 | — 1.6 | |

Das Jahresmittel mit 10.4 °C für 1947 und 10.6 °C für 1948 weist fast keine Schwankung auf. Aus dem Extremthermometer erfahren wir noch, daß im Jahre 1947 der kleinste Wert der Temperatur — 15 °C, der größte 36 °C betrug, während im Jahre 1948 das Minimum-Thermometer — 10 °C, und das Maximum 34 °C zeigte.

Besondere Ereignisse waren die Schneegestöber, Sturm- und Schneetreiben im Februar 1947 bei einer Schneehöhe von 24 cm, während im Februar 1948 bei 29 cm Schneehöhe das Wetter ruhig war. Im Jahre 1949 erreichten wir bloß 3 cm Schneehöhe.

Auch an Gewittern war das Jahr 1947 reicher als das von 1948. So gab es im Mai 2 und im Juni 1947 fünf Gewitter.

Am 8. Juli 1947 fielen taubeneigroße Hagelkörner über die Gemeindegebiete St. Georgen, Donnerskirchen und Purbach und verwüsteten binnen wenigen Minuten die Ernte und richteten in den Weingärten unermeßlichen Schaden an. Das Jahr 1948 war mit 2 Gewittern im April, mit 5 im Mai, 3 im Juni, 6 im Juli, 5 im August und 2 im September ziemlich gewitterarm.

Am 21. April 1948 war der erste große Maikäferflugtag und am 9. Juli 1848 um 21 Uhr 50 Min. war ein von W nach O rollendes Erdbeben mit 2 Stößen spürbar.

Zusammenfassend kann man sagen, daß unsere klimatischen Verhältnisse an das Marchfeldklima erinnern. Trockenheit ist gekennzeichnet. Im nördlichen Burgenland herrschen Nordost- und Ostwinde vor. Der absolute Feuchtigkeitsgehalt ist in der Nähe des Neusiedler Sees ziemlich hoch, worauf nicht zuletzt die besondere Güte des Weines in diesem Landstrich zurückzuführen ist.

Abschließend will ich noch bemerken, daß in dem verhältnismäßig kleinen Raum des nördlichen Burgenlandes ein glückliches Gleichmaß der Lebens-

bedingungen herrscht. Der geeignete Boden und das im großen und ganzen günstige Klima, das keine störenden, tiefgreifenden Gegensätze aufweist, gestattet eine unfafbare Mannigfaltigkeit des Lebens. A. Str.

Literatur:

Josef Gutmann, Beobachtungs- und Meßmethoden des Wetterdienstes, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Publikation Nr. 158 Wien 1948.

Monatstabellen der Wetterstation Eisenstadt.

Die Ausgrabungen in Jois 1949

Die Grabungen in Jois, die vom Österreichischen Archäologischen Institut in der Zeit vom 15. X.—6. XI. 1948 durchgeführt wurden, haben reiche Ergebnisse gezeitigt. Die örtliche Leitung hatten Dr. Gertrud Pascher und cand. phil. Roman Stiglitz, die Gesamtleitung lag in Händen von Dr. H. Vettors. Gearbeitet wurde mit 6 Mann, die der heimischen Bevölkerung entnommen wurden.

Dank zu sagen haben wir vor allem der burgenländischen Landesregierung (Landesrat Bögl) und dem Direktor des burgenländischen Landesmuseums, Herrn Reg.-Rat. A. Riedl, die die Grabung durch Beistellung einer nicht unerheblichen Subvention ermöglichten.

Gegraben wurde an zwei Stellen des Gemeindegebietes: an der Bahnlinie Neusiedl—Eisenstadt, unweit der Stelle, wo der Fahrweg Jois—Neusiedl die Bahnlinie übersetzt, und am Lindauer, d. i. nördlich Jois nahe der Straße Neusiedl—Bruck, angrenzend an die Joiser Trift, die bekannt ist durch das Ende der Zwanzigerjahre von Seracsin und Barb untersuchte Hügelgräberfeld. Die erste Stelle erbrachte sehr zahlreiches und sehr interessantes keramisches Material; neben etlichen prähistorischen (hallstättischen oder bronzezeitlichen) Scherben kamen zahlreiche Bruchstücke römischer Zeit zu Tage, besonders der besten Zeit (1.—3. Jh.) darunter zwei schöne Stücke verzierter Sigillata-schalen, aber auch Stücke spät-römischer Technik, einheimische römische Ware und zahlreiche Scherben

mittelalterlicher Töpfe etwa des 12. Jh. Die Zeit zwischen dem Ende der Römerherrschaft und dem 12. Jh. ist nur in ganz vereinzelt Exemplaren vertreten. Zahlreich finden sich auch Bruchstücke von römischen Ziegeln, u. zw. besonders von Dachziegeln, vereinzelt Mauerziegel und ein Bruchstück eines Heizziegels. Sehr zahlreich war auch prähistorischer Hüttenlehm vertreten, wozu etliche Scherben spätenezeitlicher Keramik passen, die bereits in die römische Kaiserzeit datieren. Auf Grund dieser Funde sowie einiger Beobachtungen von Herrn E. Dudosits, der in der Umgebung der Grabungsstelle schon vor einem Jahr neolithische Steinwerkzeuge sowie im angrenzenden Weingarten ein bronzezeitliches Hockergrab gefunden hatte und dem wir auch die Kenntnis dieser römischen Funde verdanken, haben wir trotz der offenbaren, sekundären Verlagerung des Materiales an der Stelle der Suchgräben auf diesem Grabungsplatz das seltene Faktum einer Fundkontinuität von der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter.

Noch interessanter waren die Ergebnisse des zweiten Grabungsplatzes am Lindauer. Hier wurde nach einer Notgrabung im Spätherbst 1947, die der allgemeinen Orientierung diene, eine aus Stein gebaute Grabanlage festgestellt und zum Großteil freigelegt, die auf österreichischem Boden bisher keine Parallele hat. Auf den gewachsenen, geglätteten Fels aufgesetzt, zeigt sie eine geräumige, mit großen Platten abgedeckte Grabkammer, vor der ein gegen Westen zu etwa kreisförmig gerundeter Vorraum liegt, der nach seiner Funktion auch als gewundener Gang aufgefaßt werden kann, dessen mächtiger Mittelpfeiler die gleichfalls aus riesigen Steinplatten gebildete Bedachung trug. In ihn mündete ein von Nordosten herkommender, gangförmiger Zugang, dessen gänzliche Freilegung mit Feststellung des Einganges Aufgabe der diesjährigen Grabung sein wird. Wenn man bedenkt, daß der gewachsene Fels an dieser Stelle bis zu 2.90 m unter Tag

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Meteorologische Beobachtungsstation Eisenstadt 91-93](#)